



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 34.

Altensteig, Dienstag den 19. März

1895.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. März. Fortsetzung der Beratung des Antrages Heyl. Abg. Döller (natl.) tritt entschieden dem Antrage entgegen, dessen Annahme einen Zollkrieg mit sich führen würde. Dieser brächte der Industrie und den Rhebereien große Schäden. Die Regierung hätte besser, einen Tarifvertrag mit Argentinien zu schließen. Staatssekretär v. Marschall stellt die Folgen der argentinischen Ausfuhr nicht in Abrede, sieht jedoch in der Kündigung des Vertrages nicht die geringste Hilfe für die Landwirtschaft. Redner finden, daß der Antrag eine große Ähnlichkeit mit den bekannten amerikanischen Strömungen habe, welche auf den Ausschluß aller europäischen Produkte gerichtet sind, kommt speziell auf den argentinischen Weizen zu sprechen und schließt, daß die Annahme des Antrages Tausenden von deutschen Arbeitern die Existenz nehmen würde. Abg. Schumacher (Soz.) bekämpft den Antrag sowie das Verlangen nach einem Ueberzoll. Abg. Werner (Antik.) tritt vom Standpunkte des deutschen Bauern für den Antrag ein. (Der Redner, welcher die Handelsverträge im Verlauf seiner Ausführungen als miserabel bezeichnet, wird hierfür zur Ordnung gerufen.) Abg. Frege (kons.) pflichtet dem Vordrucker bei. Abg. Barth (fri. Volksp.) erklärt sich gegen eine Kommissions-Beratung. Abg. Graf Orzola (natl.) verspricht sich von der Annahme des Antrages Vorteile für die Landwirtschaft und den Bauernstand. Nachdem Abg. Gunt (libd. Volksp.) sich gegen die Abg. Hilper (bayer. Bauernb.) und Graf Arnim (Reichsp.) sich für den Antrag ausgesprochen haben, wird nach einer kurzen Replik des Staatssekretärs die Debatte geschlossen. In seinem Schlusswort bezeichnet der Abg. Heyl die Nichtkündigung des Vertrages als eine politische Schwäche. Sodann wird der Antrag auf Kommissions-Beratung mit 146 gegen 78 Stimmen angenommen.

Tagesneuigkeiten.

* Altensteig, 17. März. In der Sitzung der Württembergischen zweiten Kammer am Mittwoch den 6. März wurde bekanntlich auch die Frage des Maximalgewichts der Briefe gestreift. Dabei machte Hr. v. Wittnacht die Mitteilung, daß die Erhöhung des Maximalgewichts von 15 auf 20 Gramm kommen werde, sofern — Herr v. Stephan sich bereit finden lassen werde für das ihm unterstellte Postgebiet die gleiche Aenderung einzutreten zu lassen. Der letztere Zusatz ist nicht ganz uninteressant, läßt er doch deutlich erkennen, daß wir in Württemberg längst dies seit Jahren angestrebte Ziel erreicht hätten, wenn nicht seine Erzellenz der Herr Generalpostmeister Dr. v. Stephan beharrlich auf seinem ablehnenden Standpunkte stehen bliebe. Das ist sehr bedauerlich, um so mehr als die Forderung sicherlich in mehr als einer Hinsicht eine wohl zu begründende ist. Nicht nur daß — worauf wir schon wiederholt hinwiesen — jedes betrübliche Schreiben das jetzige Maximalgewicht notwendig übersteigen muß (der sogenannte Altenbogen allein hat schon meist ein Gewicht von 16 Gramm), ist auch der Unterschied zwischen dem einfachen und doppelten Brief gegenwärtig ein ganz ungeheurer. Womit will es die Postbehörde eigentlich begründen, daß 16 Gramm genau so viel kosten wie 250 Gramm, also 234 Gramm mehr? Das ist doch ein ganz gewaltiger Sprung und wenn irgendwo eine Abmilderung geboten wäre, so wahrlich hier. Leider ist aber nach der Erklärung des Hrn. v. Wittnacht nur sehr geringe Aussicht für eine Wendung zum Besseren vorhanden, denn Hr. v. Stephan leidet nicht gerade an allzu großer Nachgiebigkeit. Traurig ist es aber, daß Württemberg, welches in postalischer Hinsicht einem löblichen Fortschritt huldigt und allzeit wacker voran-

schreitet, durch den Großstaat Preußen und die anderen zum Reichspostgebiet gehörigen Bundesstaaten an Erleichterungen gehindert wird, die sonst augenscheinlich regierungsseitig längst zugestanden worden wären. Ein klägliches Bild — es muß das einmal gesagt werden — liefern aber auch die postalischen Verhältnisse von der vielgerühmten deutschen Einheit. Der Württemberger, welcher z. B. auf badischem oder preussischem Gebiet unbedachter Weise eine unserer Postarten zur Beförderung nach der Heimat auf-liefern sollte, wird gar bald erkennen, daß die Einheit noch gar vieles zu wünschen übrig läßt. Sie wird einfach nicht befördert. Ueberliefert er aber den Reichspost einen mit einer württembergischen Marke versehenen Brief, so wird der zwar befördert, aber er gilt als unfrankiert und der Empfänger hat im großen einzigen deutschen Reich 20 Pfg. Straporto zu zahlen. Mit anderen Worten: an den Grenz-pfählen macht in diesem Fall die Marke Halt und die Unachtsamkeit wird mit 20 Pfg. bestraft. Wir wissen wohl, daß die Post eines der Reservatrechte Württembergs ist und daß unser Schwabenland gute Gründe hat selbiges nicht aufzugeben, aber wir begreifen nicht recht, weshalb nicht schwäbische oder bairische Marken im Reichspostgebiet, und umgekehrt Reichspostmarken in Bayern und Württemberg kurs-fähig sein könnten. Unsere postalischen Verhältnisse haben dem Ausland schon manchmal Gelegen-heit geboten spöttisch auf die „deutsche Einheit“ hin-zuwiesen und wir meinen es wäre Zeit, daß dieser Möglichkeit auf die eine oder andere Weise ein Ende gemacht würde.

* (Verschiedenes.) In Birkmannsweiler ertrank im vorigen Wache das vierjährige Kind eines Milchhändlers; dasselbe wollte auf dem nicht mehr festen Eis schleifen, brach ein und konnte sich nicht mehr herausheben. — Der Bauer Kuzmaier in Honau wurde von seinem Pferde so unglücklich an den Hinterkopf geschlagen, daß er alsbald seinen Geist aufgab. — In Ulm wurde im Gasthaus zum Mohren auf erschwerter Weise die Summe von 500 Mark gestohlen. Der Thät verdächtig ist ein franz. Kellner aus Toulon. Derselbe hat sich wahrscheinlich mit dem Zug nach Fried-riehshafen davongemacht. — In Geislingen wurde einem Kaufmann die goldene Uhr samt Kette aus der Tasche gestohlen. — Der am Aschermittwoch nachts in seinem Bett überfallene und in den Kopf geschossene Gutmacher Riß in Biberach ist an seiner schweren Verletzung gestorben.

* Den Flaschnermeistern mög. nächstehender Gerichts-fall zur Warnung dienen: Im Nov. mdr. v. J. starb zu Mühlburg-Karlruhe der 56 Jahre alte Landwirt Fischer an Bleiberggiftung, und zwar hatte er sich letztere durch den Genuß von Most zugezogen, den er auf seiner Mostpresse, deren Boden mit einer Bleiplatte ausgeföhrt war, selbst erzeugt hatte. Das Gericht erhob darauf gegen den 53 Jahre alten Blechnermeister Leopold Wörner in Mühlburg, der die Mostpresse des Fischers mit dem Bleiboden aus-geschlagen hatte, Anklage wegen fahrlässiger Tödtung, da er nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom Jahre 1887, betreffend den Verkehr mit Blei und bleihaltigen Stoffen, die Mostpresse mit einer Blei-platte nicht hätte belegen und ausschlagen dürfen. Wörner bestritt seine Schuld; er gab an, daß er die gesetzlichen Bestimmungen nicht gekannt und die Most-pressen genau nach den Angaben des Fischers gemacht habe. Das Gericht sprach jedoch Wörner schuldig und verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis und in die nicht unerheblichen Kosten.

Ausländisches.

* Rom, 16. März. Der hiesige deutsche Künstler-verein beschloß, den Fürsten Bismarck anläßlich seines achtzigsten Geburtstages zum Ehrenmitglied zu ernennen.

* London, 15. März. Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Der amerikanische Dampfer Altanca berichtet, ein spanisches Kriegsschiff habe ihn am 8. März sechs Meilen von Cuba dreimal beschossen; er sei unbeschädigt mit Vollampf davon-gefahren, aber von dem Kriegsschiff noch 25 Meilen weit verfolgt worden. Gresham werde davon in Kenntnis gesetzt.

* Petersburg. Ein kaiserlicher Ulas schaffte die Prügelstrafe ab, so weit sie gegen die Bauern zur Anwendung kam. Bis jetzt wurde diese grausame und erniedrigende Strafe in großem Maßstabe ange-wandt. Die Bauern waren vollständig den örtlichen Richtern preisgegeben, die sehr oft die schreckliche Bestrafung aus reiner Grausamkeit anordneten. Dem Jar wurde dieser Tage eine Entsegen erregende Statistik vorgelegt. In den letzten zehn Jahren kamen in Rußland unter der Krone mehr als 3000 Unglückliche ums Leben; die meisten von ihnen hatten nur kleine Felddiebstähle begangen. Deshalb ent-schloß sich der Jar, das Prügeln der Bauern zu verbieten.

* Aus Petersburg meldet die „Frankf. Ztg.“: Fürst Bismarck wird eine Deputation der hiesigen Deutschen in der zweiten Hälfte des April empfangen. Die Deputation überbringt als Ehrengeschenk eine kostbare Schale aus sibirischen moosgrünen Nephrit auf einem prächtigen Porphyrgesäß. Die Schale allein kostet 3000 Rubel.

* Petersburg, 15. März. (Das räthende Schicksal.) Aus der russischen Bezirksstadt Njezin kommen haarsträubende Berichte über das Ausstehen ganzer Rudel von Wölfen, denen viele Menschen und Tiere zum Opfer fielen. Ein Rudel verfolgte im Felde einen Bauernschlitten, in welchem der Eigen-tümer sich mit seiner Frau und einem kleinen Kinde befand. Als der Vater sah, daß von einem Ent-kommen keine Rede sein konnte, kam er auf den schmerzlichen Gedanken, das Kind den Wölfen zuzuworfen, in der Voraussetzung, die Bestien würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, während er mit der Frau auf dem Schlitten entkommen könnte. Die Frau weigerte sich, darauf einzugehen, und schließlich warf der Mann sie samt dem Kinde aus dem Schlitten! Nun aber hatten die Wölfe das Ge-spann im Auge und bemerkten nicht das Heran-fallen der Frau und des Kindes, sondern setzten dem Gespann nach, das schließlich samt seinem Herrn ihnen als Beute verfiel, während die Frau mit dem Kinde mühsam, aber glücklich nach Hause gelangte.

* Shanghai, 14. März. Die Japaner haben Montag abend Nintschwang nach heftigem Kampfe ein-genommen. (Die wiederholten Angriffe der Chinesen auf die besetzte Stellung der Japaner bei Hatt-schang hatten den Zweck, ein Vorrücken der letzteren auf Nintschwang zu verhindern, jedoch vergeblich. Mit der Einnahme dieses Platzes haben sich die Japaner einen neuen wichtigen Stützpunkt, sowohl beim Vorrücken gegen Nankin, als für den Marsch gegen Peking gesichert. Nintschwang ist zugleich ein wichtiger Vertragshafen, der den Handelsverkehr mit der Mandchurie vermittelt.)

* Die „Times“ meldet aus Tientsin, der Statler von China habe Li-Hung-Tschang vollständig in seine Würden wieder eingesetzt, da er nur ihn allein für vertrauenswürdig befunden habe. Daher verleihe er ihm die weitgehendsten Vollmachten zu Verhandlungen mit Japan. Die Regierung nehme öffentlich die ganze Verantwortung für den Zustand der Verteidigung des Reichs auf sich, der eine Folge der Blindheit gegen die Fortschritte anderer Völker sei. Die „Times“ fügt hinzu, diese Kundgebung weise darauf hin, daß die zukünftigen Reformen in die Hand von Li-Hung-Tschang gelegt werden sollen.

* New-York, 14. März. Der „New-Yorker Herald“ meldet aus Shanghai, ein japanisches Ge-schwader, aus 16 Kriegsschiffen und Kreuzern bestehend,



set jenseits der Nordspitze von Formosa bemerkt worden. Das Geschwader kreuzte in der Nähe von Kelung Tamsin, gegen welches offenbar der erste Angriff geplant ist. Die Garnison daselbst beträgt 30 000 Mann.

* Washington, 15. März. In St. Louis hat ein Zeitungsberichterstatter, der sich als Gefangener in das städtische Arbeitshaus einsperren ließ, durch seine Enthüllungen über die in jener Anstalt an den Gefangenen begangenen Rohheiten Aufsehen erregt. Seiner Angabe zufolge wurden die Gefangenen nicht selten an den Dämmen aufgehängt oder aufs furchtbarste gepeinigt. Beschwerte sich der Mißhandelte, so hatte dies nur eine neue Anklage der Prügelstrafe zur Folge. Der städtische Wohlthätigkeitsausschuß hat sofort eine Untersuchung gegen die Verwaltung der Anstalt eingeleitet.

* In Halifax im Staate Kentucky hat ein Meger, der in einem Kohlenbergwerke verunglückte, vor seinem Tode das Geständnis abgelegt, daß er fünf Morde auf dem Gewissen habe. Drei seiner Opfer sind reiche Frauen gewesen. Wegen eines seiner Morde wurde in Georgia ein Unschuldiger erhängt, wegen eines anderen sitzt ein Unschuldiger im Zuchthause von Tennessee. In den Kleidern des Mörderes fand man die vertrocknete Hand einer Frau, an deren Finger ein goldener Ring saß. Diese Menschenhand war sein Amulett.

* New-Orleans, 18. März. Der Offizier

eines englischen Handelsschiffes wurde während der getrigen Unruhen erschossen. Es herrscht große Aufregung. Die erste Militzbrigade, 1000 Mann stark, ist einderufen worden.

* Ein furchtbarer Sturm wüthet in Cadix. Drei Schiffe sind beim Hafen gescheitert. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig retten. Bestimmte Angaben über andere Schiffe, die sich in der Nähe des Hafens befinden, fehlen noch.

* Aus Waldenbomrg (Colorado) wird gemeldet: Als 9 Italiener, welche gebunden waren, den Deputy-Sheriff zu ermorden, von Polizeibeamten nach dem Gefängnisse gebracht werden sollten, wurde von im Hinterhalte liegenden Leuten auf dieselben geschossen. Vier der Gefangenen und der Führer des Wagens wurden getödtet. Da die Italiener sich bewaffnet, werden Stöhrungen befürchtet.

Das alte Ehepaar.

Was meinst Du, Alte? Brauchst mir's nicht zu helfen, Ist Dir's zu leer, weil uns die Kinder fehlen?
Des Lebens Not und Last hat sie getrieben;
Heute zog das Letzte fort von unsern Seiten.
Nesthäkchen schön und mild und übermäßig,
Ein Dornenstrauch im Frühling, tausendblätzig.
Sei unbesorgt, das wird sich selbst bewachen,
Das Rag' in Thränen, um den Mund das Lachen.
So schied's von uns. So sah'n wir Alle wandern,
Wie sie gekommen, eines nach dem andern.
Ein jedes neue Sorgen mit sich brachte
Und neues Glück mit jedem hold und lachte.

Wohl war's ein Glück, das über uns gekommen,
Doch hat's auch zwischen uns den Weg genommen.

Das selten un're Seelen sorgumlangen,
Noch konnten zu einander froh gelangen.

Nun laß die alte Zeit uns hebeschweben
Und wieder ganz wie einst uns selbst gehören.

Will auch des Lebens Blut nicht hoch mehr schäumen
Wir sind noch jung, wir müssen jung uns träumen!

Ich kenn noch Wege, die Du nie begangen,
Wo laubendämmert gold'ne Früchte hangen.

Ich muß noch tiefer tauchen in Dein Leben,
Ruh noch vom Grund verborg'ne Schätze heben.

Und sollt' ich auch auf's Neue werden müssen,
Du lächelst, Alte? Wart, ich muß Dich lassen!

* (In bangem Zweifel.) Dora: „O, ich befinde mich in außerordentlich schwieriger Lage und komme, um mir Deinen Rat zu erbitten. Ich werde von drei Männern geliebt und weiß nicht, welchen ich nehmen soll.“ — Klara: „Welcher hat das meiste Geld?“ — Dora: „Das dumme Ding! Denkst Du, wenn ich das wüßte, würde ich Dich um Rat fragen?“

* (Der verlorene Faden.) Der Redner Schreier verlor einst den Faden des Vortrages. Ein wichtiger Herr aus dem Auditorium rief: „Man schließe die Thüren; wenn hier lauter ehrliche Menschen sind, muß sich der Faden durchaus wiederfinden.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel zc. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten, u. wie
ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D.
Knyle in Schreiberhan (Niesengebirge.)

Pfalzgrafenweiler.
Zucker am Sut
per Pfund 25 Pfennig
empfiehlt
J. G. Bacher.

Altensteig.
Bettfedern & Flaum
Bettbarchent & Kältsche
empfiehlt ausnahmsweise billig
G. Strobel.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.
Mit verlesenen gestreift, gegen Raupen. (Jedes be-
liebige Quantum) Gute neue Bettfedern
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und
1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halb-
dannen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg. u. 4 M.; Feiner Ost-äthiopische
Ganzdannen (siehe Anstalt.) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Rohpreis. —
Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Rabatt.
— Nichtgefallendes belieben zurückzusenden! —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Bitte lesen
Die allein echten Spitzweg-Brunst-
Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg.,
Spitzweg-Brunst-Saft à 50 Pfg. und
100 Pfg. sind überall zu haben. Um
die richtigen zu bekommen, muß Heiß
der Name Carl Mill, Gde Haupt-
stätter- und Chr. Hopfstraße Stutt-
gart verlangt werden.
NB. Die allein echten Mill'schen
Spitzweg-Bonbons und Saft sind
nur zu haben bei:
G. W. Lutz, Altensteig; J. Sartner
Hw., Johs. Schötle & Co., Gshausen;
J. M. Scheiffelen, Pfalzgrafenweiler;
Ernst Schleich, Simmersfeld.

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt
B. Rieker.

Eine mathematische Aufgabe für
kluge Hausfrauen!

Behauptung:
Der beste Kaffee-Zusatz, der einzige
Kaffee-Ersatz ist Kathreiner's Kneipp-
Malakaffee. Ausser der Firma Kathreiner
ist Niemand im Stande Getreide-Kaffee's
mit gleich vorzüglichen Eigen-
schaften herzustellen.

Frage:
Welches ist der beste
Kaffee-Zusatz und einzige
Kaffee-Ersatz?

Pythagoras!

Beweis:
a) Kathreiner's Kneipp-Malakaffee wird herge-
stellt nach einem Verfahren, mittelst welchem
sorgfältig zubereitetes Malz mit dem Extract
der Kaffee-Frucht versehen wird.
b) Dieses Verfahren wurde für die Firma
Kathreiner in allen Staaten gesetzlich ge-
schützt; es ist demnach keiner anderen Firma
gestattet, dasselbe anzuwenden.
c) Deshalb ist nur bei Kathreiner's Kneipp-Mal-
kaffee der gesundheitliche Vorzug des Malzes
mit dem beliebten Geschmack des Bohnenkaffees
vereinigt!

Genetal. geschützt

Für Confirmanden
empfehle ich
schwarze Cachemires
glatt und gebümt in neuer schöner Auswahl
weiter:
wollene und halbwoollene Burkins
von garantirt reiner Schafwolle
in ausnahmsweise billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Es ist schon lange her! 8671
daß unsere Großeltern reinen, guten, nicht verfälschten Cardiazucker mit einer
Zwiebel kochten und diesen primitiven Trank gegen Husten hochhielten. Oscar
Tiehe in Ramslan bewachte sich dieser alten, aber vorzüglichen Grundidee
und fabricirt seit einigen Jahren unter Benutzung der vorzügl'ichsten Rohmaterialien
nämlich die bekannnten echten Oscar Tiehe'schen Zwiebel-Bonbons, ein
vorzügliches und eben so billiges Hausmittel gegen jeglichen Husten und Ver-
schleimung. Der Erfolg dieser Tiehe'schen Bonbons regte zu Nachahmungen
an und achte man genau auf den vollen Namen „Oscar Tiehe.“ Zu haben
in Besteln à 20, 25, 40 und 50 Pfg. in Altensteig bei Hrn. Joh. Schneider.

Altensteig.
Pflanzen-Butter
(Cocoßnuß-Butter)
bestes billigstes und gesündestes
Speisefett
zum Kochen, Braten und Baden ist stets
frisch in Pergamentpackung à 1 Pfd.
oder offen zu haben bei
G. W. Lutz.

Altensteig.
Ziehung am 21. März!
Reutlinger
Kirchenbauweise
à 2 Mark
empfiehlt und versendet
B. Rieker.

Versucht den tausendfach belobten
Holländ. Tabak 10
Pfd. Lose im Beutel sco. acht Mk. nur
bei B. Rieker in Seesen a. S.

Altensteig.
In
Briefcouverten
aller Art
habe reichhaltiges Lager, namentlich
mache auf meine
billigen
Amtscouverts
Altenstaschen
und Umschläge in Ganzleiformat
(für ganze Bogen)
aufmerksam.
B. Rieker
Schreibwarenhandlung.

